



*Extreme Wetterereignisse wie z.B. Dürren bedrohen die Artenvielfalt.*

Teilweise liegen Öltanker vor Dakar und weigern sich, ihre kostbare Ladung zu löschen, weil die Rechnung noch nicht bezahlt worden ist.

Dieses Problem wirkt sich vor allem auf die Wirtschaft des Landes aus. Industrie, Handwerk und Handel sind auf Stromgeneratoren angewiesen.

Die Bevölkerung reagiert zunehmend ungeduldiger und ungehaltener auf die permanenten Stromausfälle. Gewaltsame Demonstrationen von Jugendlichen, aber auch anderen Bevölkerungsteilen in den Stadtvierteln, die am häufigsten von Stromausfällen heimgesucht

werden, sind keine Seltenheit. Symptomatisch ist die Tatsache, dass sich in einer der größten Vorstädte Dakars, Guediawaye, ein Komitee der Imame gebildet hat, die an der Spitze einer Bewegung der Bevölkerung für die Stromversorgung demonstrieren und der Regierung ein Ultimatum gestellt haben.

Die Regierung ist sich der Tatsache bewusst, dass die nächsten Wahlen an der Energiefrage gemessen werden. In diesem Zusammenhang hat Staatschef Abdoulaye Wade auch seinem Sohn Karim Wade – der schon ein „Super-Ministerium“ bekleidete (Internationale Zusammenarbeit, Lufttransporte, Infrastrukturen), das Energie-Ressort übertragen.

#### ERWARTUNGEN AN DIE KONFERENZ VON CANCÚN

Senegal hat sehr hohe Erwartungen an die Ergebnisse der Konferenz von Cancún. Der dort beschlossene „grüne Fonds“ soll beispielsweise genutzt werden, um die schon genannte „Große Grüne Mauer“ und weitere klimaschutzrelevante Initiativen zu finanzieren. Dessen ungeachtet existiert in Senegal weiterhin die schon von den Medien betonte Diskrepanz zwischen Erwartungen, Hoffnungen und realen Aktionen. Die intensive Auseinandersetzung aller relevanten Ministerien und auch der Presse mit der Cancún-Konferenz belegen jedoch, dass der politische Wille durchaus vorhanden ist und dass in Senegal Hoffnung auf nachhaltige Initiativen zum Erhalt der Umwelt und zum Klimaschutz besteht.

## TANSANIA

*Stefan Reith*

Als eines der ärmsten Länder der Welt<sup>1</sup> ist Tansania vom Klimawandel stark betroffen. Zum einen sagen Experten für die gesamte ostafrikanische Region besonders gravierende Folgen des Klimawandels voraus, zum anderen verfügt Tansania aufgrund seines Entwicklungsrückstands kaum über Mittel, um geeignete Anpassungsmaßnahmen zu realisieren. Dem ostafrikanischen Land wird bis zum Jahr 2100 eine Temperaturerwärmung von zwei bis vier Grad vorhergesagt. Die Niederschlagsmenge soll im Landesinneren bis zu 20 Prozent abnehmen. Wichtige Wasserreservoirs wie der Tanganyika-, der Victoria- oder der

Manyrasee drohen auszutrocknen. Im Norden und Südosten des Landes wird dagegen eine Zunahme der Regenmenge von 25 bis 50 Prozent erwartet. Schon heute machen sich die Auswirkungen des Klimawandels deutlich bemerkbar. Zum einen nehmen regional Phasen extremer Dürre zu und Wasserlöcher trocken aus, zum anderen führen sintflutartige Regenfälle regelmäßig zu verheerenden Überflutungen und Überschwemmungen. Betroffen sind in der Regel die Ärmsten der Armen, die nicht über die Mittel und das Wissen verfügen, um entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

#### AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS

Besonders stark betroffen ist die Landwirtschaft. Anders als in europäischen Ländern zeichnet sich die nationale Volkswirtschaft in Tansania nach wie vor

1 | In dem *Human Development Index* der Vereinten Nationen (2010) belegte Tansania von 169 erfassten Ländern Platz 148.

durch eine extreme Abhängigkeit vom landwirtschaftlichen Sektor aus, der für 80 Prozent der Arbeitsplätze, 85 Prozent der Exportleistung, ca. 45 Prozent des BIP und 95 Prozent der Nahrungsmittelversorgung steht. Produziert wird meist in Subsistenzwirtschaft, so dass Ernteausfälle infolge extremer Klimaphänomene unmittelbare Auswirkungen auf Leben und Gesundheit der Landbevölkerung haben. Insbesondere beim Maisanbau, der in erster Linie von der armen Landbevölkerung betrieben wird, werden massive Ernteausfälle erwartet. Unterernährung und Hungersnöte könnten die Folge sein. Daneben sind beträchtliche volkswirtschaftliche Schäden zu erwarten; bis 2030 sagen Experten jährliche Wachstumseinbußen in Höhe von 0,6 bis einem Prozent voraus.

Sichtbarstes Symbol des Klimawandels in Tansania ist wohl die weiße Eis- und Schneekappe des Kilimanjaro, die nach Expertenmeinung nur noch bis 2025 zu sehen sein wird. Zwischen 1912 und 2009 schrumpften die Gletscher um ca. 85 Prozent. Der Grund liegt weniger in steigenden Temperaturen als vielmehr in einem trockeneren Klima seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Folge sind nicht nur der Rückgang des Gletschers auf dem höchsten Berg Afrikas, sondern auch Austrocknung und Erosion der fruchtbaren Böden in der Kilimanjaro-Region. Auch der erwartete Anstieg des Meeresspiegels bereitet Sorgen. Tansania verfügt über eine ca. 1.450 Kilometer lange Küste am indischen Ozean und einige vorgelagerte Inseln, von denen das teilautonome Sansibar die größte und bekannteste ist. Die Hauptstadt Dar es Salaam, das Wirtschaftszentrum des Landes, liegt am Meer und ist derzeit nicht durch Deichanlagen geschützt. Auf Sansibar und im nördlich von Dar es Salaam gelegenen Bagamoyo haben Überflutungen bereits beträchtliche Schäden verursacht.

Eine weitere gravierende Folge des Klimawandels ist die zunehmende Ausbreitung der Malaria, die schon heute mit 60.000 bis 80.000 Todesfällen pro Jahr eine der Haupttodesursachen in Tansania ist. Das Gesundheitsministerium schätzt die Zahl der Malariafälle pro Jahr auf mehrere Millionen, ohne dass es dazu genau Statistiken gäbe. Seit Jahren wird beobachtet, dass sich Malaria aufgrund steigender Temperaturen zunehmend auch in einst malariefreien, höher und kühler gelegenen Gebieten ausbreitet. Inzwischen sind sogar Gebirgsregionen wie die Kagera-Region oder die Usambara-Berge von Malaria befallen. Die Krankheit droht sich landesweit auszubreiten und entwickelt sich zunehmend zu einem echten Entwicklungshindernis.

Auch der Energie- und Transportsektor ist von den Folgen des Klimawandels betroffen. Ausbleibende Niederschläge sorgen dafür, dass die in Stauseen

gespeicherten Wassermassen in erster Linie für die Bewässerung verwendet werden müssen und die Kapazitäten für die Stromerzeugung zurückgehen. Schon heute leidet das Land unter einer massiven Energiekrise. Mehrstündige Stromausfälle sind an der Tagesordnung; sie sind zwar in erster Linie auf Missmanagement und mangelnde Planung im infrastrukturellen Bereich zurückzuführen, doch die Folgen des Klimawandels könnten die Energiekrise weiter verschärfen. Auch das ohnehin schon prekäre Transport- und Straßenwesen des Landes leidet unter den extremen Wetterbedingungen. Immer wieder werden Brücken und Straßen unterspült; ganze Regionen werden insbesondere in der Regenzeit tagelang von der Außenwelt abgeschnitten.

#### AKTEURE DER TANSANISCHEN KLIMAPOLITIK

Die Folgen des Klimawandels und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung Tansanias sind bereits heute im ganzen Land sichtbar und in zahlreichen wissenschaftlichen Studien gut dokumentiert. Das Thema wird jedoch in erster Linie von den internationalen Gebern – der tansanische Haushalt finanziert sich zu über einem Drittel aus Entwicklungshilfegeldern – vorangetrieben, die auch entsprechende Studien finanzieren<sup>2</sup>. In der nationalen Politik, in den Medien und in der öffentlichen Debatte spielt das Thema Klimawandel trotz seiner offensichtlichen Bedeutung für die Entwicklung des Landes dagegen eine untergeordnete Rolle. Im tansanischen Parlament wird das Thema de facto nicht diskutiert. In den Wahlprogrammen der Parteien spielen der Klimawandel und seine Folgen keine Rolle und nur vereinzelt melden sich Politiker zum Thema öffentlich zu Wort. Die Politik zur Entwicklung geeigneter Anpassungs- und Gegenmaßnahmen wird nicht von tansanischen Politikern im Rahmen des üblichen politischen Entscheidungsprozesses gemacht, sondern von wenigen Experten, den internationalen Organisationen und Geberländern bestimmt. Auch für die Zivilgesellschaft ist der Klimawandel noch kein Mobilisierungsthema. Derzeit ist die Landschaft der nichtstaatlichen Akteure in erster Linie von kleineren zivilgesellschaftlichen Initiativen geprägt, die sich mit speziellen Umweltproblemen vor Ort befassen, oder von internationalen NGO, die versuchen, das Thema zusammen mit tansanischen Partnern auf die Agenda zu setzen. Eine öffentliche Debatte zum Klimawandel und den daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen für politisches Handeln findet nicht statt. Ähnliches gilt für den Privatsektor. Die staatlich finanzierten

2 | Vgl. u.a. „The Economics of Climate Change in the United Republic of Tanzania“, Januar 2011, finanziert vom britischen Ministerium für Internationale Entwicklung.

Handelskammern und Industrieverbände schenken dem Thema kaum Beachtung, obwohl aus unternehmerischer Sicht ein großes Potential darin steckt, insbesondere mit Blick auf Erneuerbare Energien, für die Tansania aufgrund seines Klimas und seiner Geographie eigentlich prädestiniert ist. Programme und Aktivitäten finden in erster Linie nur dort statt, wo sie durch die internationale Gebergemeinschaft oder andere internationale Finanzierungsmechanismen wie den Clean Development Mechanism (CDM)<sup>3</sup> finanziert werden. Auch in den Medien wird das Thema Klimawandel kaum zusammenhängend wahrgenommen und diskutiert, sondern eher über Symptome wie Überflutungen und Ernteausfälle infolge extremer Dürre berichtet.

Wichtigster Akteur in der Klimapolitik ist die Staatsministerin im Amt des Vizepräsidenten, Terezya L. Huvisa, die für Umweltpolitik zuständig ist. Sie ist erste Ansprechpartnerin und vertritt Tansania bei den internationalen Konferenzen zur Klimapolitik. Sie soll auch die Zusammenarbeit des vom VN-Klimasekretariat vorgeschriebenen nationalen Komitees zum Klimawandel mit anderen Gremien, die infolge der Weltklimagipfel und der beschlossenen Programme erforderlich wurden, koordinieren. So wurde Tansania als eines der am wenigsten entwickelten Länder vom VN-Klimasekretariat aufgefordert, einen nationalen Aktionsplan zur Anpassung an den Klimawandel<sup>4</sup> vorzulegen, für den wiederum eine gesonderte Koordinationsstelle einzurichten war. Auch für den CDM war auf nationaler Ebene die Einrichtung einer weiteren Koordinationsstelle notwendig, die als internationaler Ansprechpartner des Programms dient. Neben diesen nationalen Koordinationsstellen und der Staatsministerin im Büro des Vizepräsidenten beschäftigen sich auch verschiedene Ministerien mit Aspekten des Klimawandels, insbesondere das Wasserministerium, das Landwirtschaftsministerium und das Ministerium für natürliche Ressourcen und Tourismus. Die Zuständigkeiten sind jedoch nicht immer klar geregelt. In der Verantwortung der Umweltabteilung beim Vizepräsidenten wird derzeit an einem nationalen Strategie- und

Aktionsplan zum Klimawandel gearbeitet, der aber noch nicht vorliegt. Wichtige Regierungsprogramme wie das nationale Entwicklungsprogramm zur Armutsbekämpfung (MKUKUTA) und selbst das Aktionsprogramm zur Modernisierung der Landwirtschaft (Kilimo kuanza: „Landwirtschaft zuerst“) nehmen auf den Klimawandel kaum Bezug. Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Thema im Bewusstsein der Bevölkerung, in der Zivilgesellschaft, im Privatsektor und in der Politik trotz seiner Bedeutung für die Zukunft Tansanias nur eine untergeordnete Rolle spielt. Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel werden in erster Linie von in Tansania tätigen internationalen Akteuren vorangetrieben.

#### TANSANIAS POSITION BEI DEN WELTKLIMAGIPFELN

Aufgrund seines fehlenden internationalen Gewichts, seines Entwicklungsrückstands und seiner totalen Abhängigkeit von der internationalen Gebergemeinschaft hat Tansania allein auf den Klimaprozess nur wenig Einfluss. Als Land, das zum Klimawandel nur wenig beigetragen hat, aber unter seinen Folgen besonders stark leidet, kann Tansania jedoch zusammen mit anderen Entwicklungsländern ein hohes moralisches Gewicht in internationale Verhandlungen einbringen. Allerdings legt die mangelnde Umsetzung von Klimaanpassungsprogrammen in Tansania die Vermutung nahe, dass der Klimawandel in erster Linie als ein Argument gesehen wird, um sich zusätzliche internationale Finanzierungsquellen zu erschließen. Besonderes Augenmerk legte das Land beim letzten Klimagipfel in Cancún daher auf den Green Climate Fund (GCF), über den Entwicklungsländer für die Folgen des Klimawandels entschädigt werden sollen. Ebenso starkes Interesse hat das Land am REDD-Programm<sup>5</sup>, das finanzielle Hilfe gewährt, wenn die Abholzung von Wäldern als Kohlenstoffspeicher reduziert wird. Da Tansania zu 44 Prozent mit Wald bedeckt ist, ist dieses Programm besonders attraktiv. Problematisch ist allerdings, dass aufgrund der fehlenden Energie- bzw. Stromversorgung im ganzen Land Holzkohle oder Holz als Energielieferant nach wie vor die entscheidende Rolle spielt. Über das REDD-Programm hofft die tansanische Regierung, günstige, saubere und Erneuerbare Energiequellen ausbauen zu können. Die Ergebnisse von Cancún wurden daher

3 | Mittels des im Kyoto-Protokoll vereinbarten CDM können Reduktionsverpflichtungen unterliegende Industrieländer Zertifikate für Emissionsreduktion bei Entwicklungsländern einkaufen, die keiner Reduktionsverpflichtung unterliegen. Damit besteht die Möglichkeit, die Emission von Treibhausgasen in Entwicklungsländern zu verringern, was dort häufig günstiger ist als in den Industrieländern.

4 | Das National Adaption Programme of Action (NAPA) wurde von der Umweltabteilung im Büro des Vizepräsidenten im Januar 2007 vorgelegt und enthält ein ganzes Bündel von Maßnahmen, die bislang allerdings nur unzureichend implementiert wurden.

5 | Durch REDD (Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation), Reduktion von Emissionen aus Entwaldung und Schädigung von Wäldern sollen Emissionen aus tropischer Entwaldung anerkannt und berechnet werden, um wirtschaftliche Anreize für den Stopp der Abholzung von Wäldern zu geben.

insbesondere mit Blick auf REDD und GCF von der tansanischen Regierung begrüßt, wie die zuständige Staatsministerin Terezya L. Huvisa in einer Rede am 27. Januar 2011 noch einmal verdeutlichte.<sup>6</sup>

#### FAZIT

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Klimadebatte in Tansania noch nicht angekommen ist. Meist werden einzelne Aspekte des Themas aufgegriffen, insbesondere dann, wenn infolge des Klimawandels Schäden entstehen. Die nationalen Maßnahmen werden im

6 | Vgl. Rede von Dr. Terezya L. Huvisa, Staatsministerin, Büro des Vizepräsidenten (Ressort Umwelt), am 27.01.2011 in Dar es Salaam, [http://www.vpo.go.tz/announcements/view\\_news\\_item.php?id=152&intVariationID=1](http://www.vpo.go.tz/announcements/view_news_item.php?id=152&intVariationID=1) [01.03.2011].

Wesentlichen von externen Akteuren initiiert und finanziert. Es überrascht, dass gerade vor dem Hintergrund der Energiekrise nicht ein viel stärkeres Gewicht auf Erneuerbare, emissionsarme und vor allem dezentral einsetzbare Energiequellen gelegt wird. Zwar wird Deutschland in diesem Bereich durchaus als Vorreiter gesehen; dennoch werden von tansanischer Seite kaum Versuche unternommen, deutsches Know-how und deutsche Umwelttechnik ins Land zu holen. Dass der Klimawandel die deutsch-tansanischen Beziehungen beeinflusst, ist derzeit nicht erkennbar. Tansania nutzt den Klimawandel in erster Linie als moralisches Argument, um sich zusätzliche finanzielle Hilfen der Geberländer zu erschließen. Mit rund 147 Millionen Euro an zugesagter Hilfe 2009 bis 2012 ist Deutschland einer der großen internationalen Geber und wird bei künftigen Verhandlungen zunehmend mit diesem Argument konfrontiert sein.

## SÜDAFRIKA

Jennifer Schuster

### EIN GRÜNBUCH FÜR EIN GRÜNES SÜDAFRIKA?

Südafrikas Ministerium für Wasser- und Umweltangelegenheiten hat kürzlich das lang erwartete *National Climate Change Response-Grünbuch* veröffentlicht. Hintergrund für die Neuauflage eines Grünbuches ist die zunehmende Bedeutung Südafrikas bei internationalen Klimaverhandlungen und dem eigenen Wunsch, ein *green leader* zu werden. In der Vergangenheit hat sich Südafrika als sehr aktiver Verhandlungspartner und Vermittler zwischen Entwicklungs-, Schwellen-, und Industrieländern profiliert. Das Grünbuch soll nun einen Plan darstellen, um Südafrika auch auf nationaler Ebene auf eine grüne Zukunft vorzubereiten. Bislang handelt es sich dabei jedoch nur um Absichtserklärungen, spezifische Verpflichtungen werden noch nicht eingegangen. Das Grünbuch wird vor allem von Experten als lose Diskussionsgrundlage eingestuft. Kritisiert wird hierbei das Fehlen von Strategieoptionen für einen Umsetzungsplan mit einer konkreten Zeitplanung. Die ambitionierte internationale Verhandlungsführung Südafrikas spiegelt sich somit noch nicht auf nationaler Ebene wider. Damit läuft das Grünbuch Gefahr, seinem Vorgänger, der 2004 veröffentlichten National Climate Change Response Strategy, durch mangelnden Umsetzungs- und Verpflichtungswillen zu folgen. Abzuwarten bleibt daher, wie es mit dem Grünbuch und anderen Initiativen

weitergehen wird. So reagierten südafrikanische Klimaschützer und internationale Klimaexperten beunruhigt auf die letzte Regierungserklärung des Präsidenten Jacob Zuma. Gerade dort hätte man in Bezug auf die Vorbereitungen zu COP17 in Durban eine eindeutige Stellungnahme zum Thema Klimawandel erwartet. Diese Erwartungen wurden allerdings nicht erfüllt: Zur Überraschung vieler hatte Jacob Zuma das Thema Klima nicht einmal angesprochen.

Neben den bereits spürbaren Auswirkungen, wie zum Beispiel Dürre in der Provinz Eastern Cape und einer Verschiebung von Regenfällen, die in der Provinz Limpopo zu Überflutungen führten, identifiziert das South African Country Studies Programme on Climate Change der Universität Natal weitere Bereiche, die vom Klimawandel negativ betroffen sein könnten. Mit einem möglichen globalen Temperaturanstieg zwischen ein bis drei Grad in den nächsten vierzig Jahren muss sich das Land auf vielfältige Veränderungen einstellen. Insbesondere der Gesundheitssektor wird vermutlich mit massiven Folgen konfrontiert sein. Eine Untersuchung über die zukünftigen Malaria-Risiken in Afrika kommt zu dem Ergebnis, dass sich die durch Malaria gefährdeten Gebiete bis 2100 um fünf bis sieben Prozent ausweiten werden, was wiederum zu einem höheren Infektionsrisiko innerhalb der Bevölkerung führen würde. Andere Szenarien sehen eine weitere Verbreitung von Wurmkrankheit durch steigende Wassertemperaturen, eine Austrocknung der